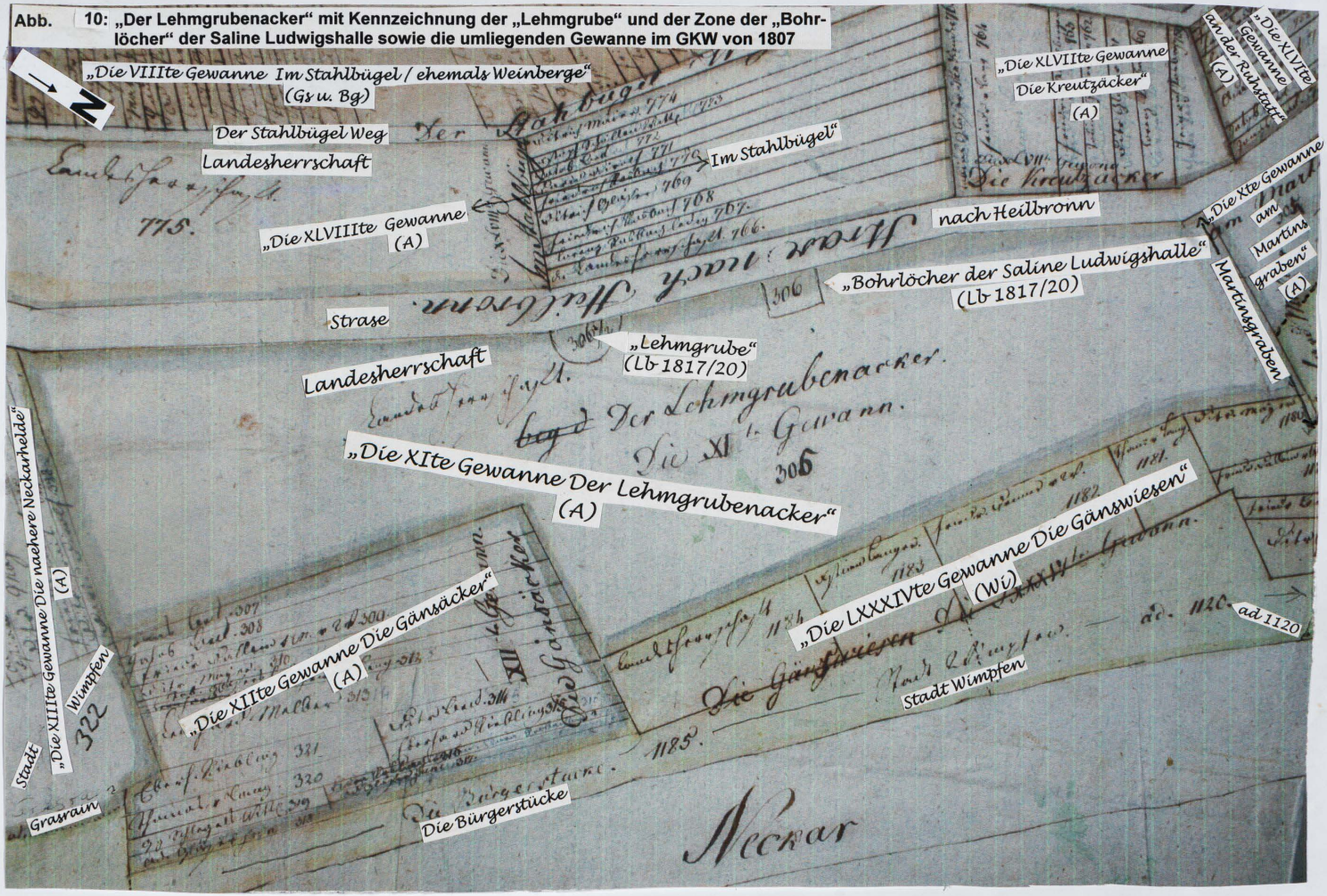
LEHMGRUBE LEHMGRUBENBUCKEL = „LA^{O}MÄGRIEWÄBUG'L“ LEHMGRUBENHOHL = „LA^{O}MÄGRIEWÄHOUL“ *-Der Lehmgrubenacker* *-Der Lehmgrubenacker* Forts. von Spalte 4: des 18. Jhs. teilweise heißt, eingerichtet hat, ist unklar. Sicher erscheint, dass die Stellen der Erdentnahme auf diesem ausschließlich der Landesherrschaft gehörenden „Lehmgrubenacker“, der straßenseitig mehr als 250 Meter lang war und der 1840/43 einschließlich der nicht mehr lokalisierbaren Lehmgrube sowie der zu einer Wiese umfunktionierten NO-Ecke jenseits vom „Pfad von Neckarsulm nach Wimpfen“ nicht weniger als 6 069 Kl. + 320 Kl. = 6 389 Kl. = 39 931 m^2 = knapp 16 hess. Mrg. maß, gewechselt haben. Das ergibt sich aus den historischen Nennungen, wonach die „leinengrüben“ 1596 weiter neckarwärts am „pfad beim Eysesheimer weg“ (gemeint der Fußpfad) und 1782 weiter auswärtig in der „Flur „Neccar Helden“ lag, ebenso aus dem Umstand, dass in der Topographischen Karte 1907/08 die Stelle derselben straßenwärtig mit jetzt sehr stark wegen der Abgrabungen eingebuchteter Mittelzone und die Beschriftung „Alte Lgr.“ gekennzeichnet und eine weitere (neue) „Lgr.“ jetzt neckarwärtig auf dem städtischen Acker der „Näheren Neckarhelde“ über dem Gewann „In den Felsen“ zu entdecken ist.- Heute finden sich das gesamte „Lehmgrubenacker“-Terrain und die neckarseits anliegenden Gewanne „Die Gänsäcker“ und die Gänswiesen“ - von den letztgenannten ausgenommen ein den Fluss begleitender schmaler Streifen - von Gewerbe- und Industriebetrieben besetzt, so z. B. der orts- und flussnahe Eckbereich vom „Lehmgrubenacker“ und von den „Gänswiesen“ durch die 1964 als Kraftfutterwerk Brand-Purina eröffnete heutige „Frießinger (Groß-)Mühle GmbH“ mit ihren z. T. fast 50 Meter hohen Silos und ihrer Neckar-Anlände. Weiter flussaufwärts im Anschluss daran entstand in den beginnenden 1970er Jahren die vom Abwasserverband Bad	IV B IV B IV B IV B ***Abb. 10: „Der Lehmgrubenacker“ mit Kennzeichnung der „Lehmgrube“ und der „Bohrlöcher“ der Saline Ludwigshalle sowie die umliegenden Gewanne im GKW von 1807 --- Siehe den „Lehmgrubenacker“ auch unter „Fuhspfad“ in Abb. 8c sowie unter „Gänsäcker“ in Abb. 8d!**	A A	1540: 1 Acker an Leyngruben 16. Jh.: Dahs man nit schuldig eine Leinen Gruben vor die gantze burgerschafft auf dahs Stiffts guther zu halten, sondern erwelte burgerschafft mag auf ihren güthern Eine Leinengruben machen. 1596: pfad beim Eysesheimer weg an der leinengrüben 1670: 1 Mrg. Acker bey der Leinengruben 1703: 10 Mrg. 1 Vrtl. Ambtsackher in der Leinengruben 1777: Laimen Gruben acker 1777: Die Laimengrüben hohl 1782: Flur Neccar Helden bey der Leinengruben 1789: 14 Mrg. 2 ½ Vrtl. Acker der Lainen Gruben Aker neben der Strassen und denen obern Brühl Wiesen --- Forts. von Spalte 5: der Salzbohrungen der drei Neckarsalinen finden sich diese beiden nahe nebeneinander vorgenommenen Bohrungen als „Bn.^{no} 2“ mit (unten) geologischem Profil und (oben) Lagekennzeichnung an der Straße von WT Richtung Heilbronn ein Stück unterhalb der Kochermündung und schräg gegenüber der Saline Friedrichshalle sowie der ostwärtig derselben von dieser niedergebrachten epochemachenden ersten Fundbohrung von 1812/15 skizziert.- Während man im Lb/PBKW 1840/43 in diesem Gewann „Lehmgrubenacker“ die gesonderte Ausweisung der namengebenden „Lehmgrube“ vergeblich sucht, ist eine solche straßenwärtig ein Stück oberhalb dieser Bohrstellen im GKW 1807 durch einen Halbkreis mit der Nr. 306 ½ markiert und im PBKW 1817/20 auch unter dieser Nummer als „Die Lehmgrube“ von 76 Kl. (475 m^2) Fläche eingetragen. Offenbar war die Erde von diesem in die Güteklasse 2 eingestuften „Lehmgrubenacker“ als wichtiger Rohstoff zur Herstellung von Dach- und Wandziegeln, Blumentöpfen, Häfen und Krügen sowie auch zum Hausbau (etwa zur Auskleidung von Fachwerk und von Scheuerntennen), darüber hinaus auch von ihrer talwärtigen und ortsnahen Lage her als besonders geeignet befun-	Forts. von Spalte 4: >Meiner Erinnerung nach war noch bis in die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg der „La^{o}mägriewäbugg'l“ für die eingesessenen Wimpfener ein fester Begriff, obgleich damals schon durch den Abbau seiner Scheitelzone und Verwendung des Abraums als Auffüllmaterial im Zuge des Bahndammbaus der ausgehenden 1860er Jahre sowie des Baus der Neckarbrücke 1926/27 und der damit verbundenen Erhöhung der Straße von WT nach WB dessen beidseitige Steilheit gemildert gewesen ist. Es handelte sich bei diesem um jenen ansteigenden und wieder abfallenden Abschnitt der „Chaussee nach Heilbronn“, der bald hinter der Abzweigung vom „Heldenweg“ und dem dortigen leichten Straßenknick Richtung „Stahlbügel“ auf einem Höhenniveau von ca. 150 m ü. NN begann, um, begleitet vom linkerhand mitziehenden langgestreckten „Lehmgrubenacker“ und den Äckern vom Gew. „Die nähere Neckarhälde“, auf knapp 180 m ü. NN an- und danach wieder rasch der „Klinge“ zu auf ca. 165 m ü. NN abzusteigen. Demnach hat der „Lehmgrubenbuckel“ seinen Namen vom neckarwärtig anliegenden „Lehmgrubenacker“ bekommen.- Der Gebrauch des Gws „-acker“ (Singularform) war im beginnenden 19. Jh. immer noch insofern gültig, als der im GKW von 1807 sowie Lb von 1817/20 unzerteilte, jedoch im PKW sowie Gb von 1840/43 wohl seiner Länge wegen zwei Gewannen zugeordnete „Lehmgrubenacker“ als althergebrachtes Eigentum des Stifts bzw. jetzt der Landesherrschaft erhalten geblieben war, doch mit der folgenden kleinen Einschränkung: Schon im GKW 1807 ist straßenwärtig eine kleine rechteckige Fläche Nr. 306 ausgewiesen, die im Lb 1817/20 unter dieser Nummer als die „Bohrlöcher der Saline Ludwigshalle“ von 50 Kl. (312,5 m^2) Fläche aufgeführt ist. Diese erscheint im Gb/PBKW 1840/43 für die Flur IV Abt. B Nr. 160 als nunmehr rechteckiger „Acker (Die Bohrlöcher)-Ludwigshalle, Saline“ mit der nunmehr wesentlich größeren Fläche von 264 Kl., das sind 1 650 m^2). In Anbetracht dessen, dass diese Bohrloch-Zone sich im GKW 1807 markiert findet, möchte man vermuten, dass dort schon zu Zeiten der städtischen Tal- oder Bergsaline Bohrversuche durchgeführt worden sein und die Saline Ludwigshall deren Standort zusammen mit der städtischen Saline übernommen haben könnte. Da jedoch von solchen nirgends berichtet ist, muss man annehmen, dass diese Eintragung ins Kartenwerk später durch die Saline Ludwigshalle erfolgt ist und diese dort in der Zeit der Erstellung des Lbs 1817/20 Bohrungen angestellt hat. Dies bestätigt sowohl der Blick in das einschlägige Werk von WALTER CARLÉ[27] als auch in das von THEO SIMON[28]: CARLÉ berichtet nämlich, dass der Geognost Carl Christian Friedrich Glenck während seiner ersten am 19. Januar 1818 am Ausgang vom Morschbachtal begonnenen, später fündig gewordenen, Bohrung bereits am 23. Februar 1818 *„eine zweite Bohrung auf den Domänenäckern, wohl in der Neckaraue“* angesetzt habe, deren genauer Bohrpunkt nicht mehr feststellbar sei. Da Glenck diese Bohrung wegen starken Nachfallens und Häufung von Gestängebrüchen abzubrechen gezwungen war, ließ er im Herbst 1818 neben dieser

Wimpfen-Untereisesheim errichtete Sammelkläranlage, die aber 1986 ín diejenige solche von Neckarsulm integriert worden ist, so dass sich jetzt am alten Platz nur noch ein Klärbecken mit Pumpanlage findet.			den gewesen. Ob und ggfls. wo die Bürgerschaft von WT, der Empfehlung des Stifts des 16. Jhs. folgend, sich eine eigene „Leinengruben“ oder auch „Laimengruben“, wie es auch noch ausgangs (Forts. siehe Sp. 1!)	Bohrung 2 eine dritte niederbringen, die jedoch unter demselben unglücklichen Stern stand und ebenfalls aufgegeben werden musste. In einer von SIMON aus dem Standardwerk „Neue leichtfaßliche Anleitung zur Salzwerkskunde …“ (1824) von K. C. VON LANGSDORF übernommenen Querschnittdarstellung (Forts. siehe Spalte 4!)


Abb. 10: „Der Lehmgrubenacker“ mit Kennzeichnung der „Lehmgrube“ und der Zone der „Bohrlöcher“ der Saline Ludwigshalle sowie die umliegenden Gewanne im GKW von 1807
N
„Die VIIIte Gewanne Im Stahlbügel / ehemals Weinberge“ (Gs u. Bg)
Der Stahlbügel Weg
Landesherrschaft
„Die XLVIIIte Gewanne (A)
Im Stahlbügel“
„Die XLVIIte Gewanne Die Kreutzäcker“ (A)
„Die XLVIIte Gewanne an der Ruhestatt“ (A)
„Die Xte Gewanne am Martinsgraben“ (A)
Martinsgraben
nach Heilbronn
„Bohrlöcher der Saline Ludwigshalle“ (Lb 1817/20)
Strase
Landesherrschaft
„Lehmgrube“ (Lb 1817/20)
„Die XIte Gewanne Der Lehmgrubenacker“ (A)
„Die XIIte Gewanne Die Gänsäcker“ (A)
„Die XIIte Gewanne Die nachere Neckarhelde“ (A)
Stadt Wimpfen
Grasrain
Die Bürgerstücke
„Die LXXXIVte Gewanne Die Gänswiesen“ (Wi)
Stadt Wimpfen
ad 1120
Neckar

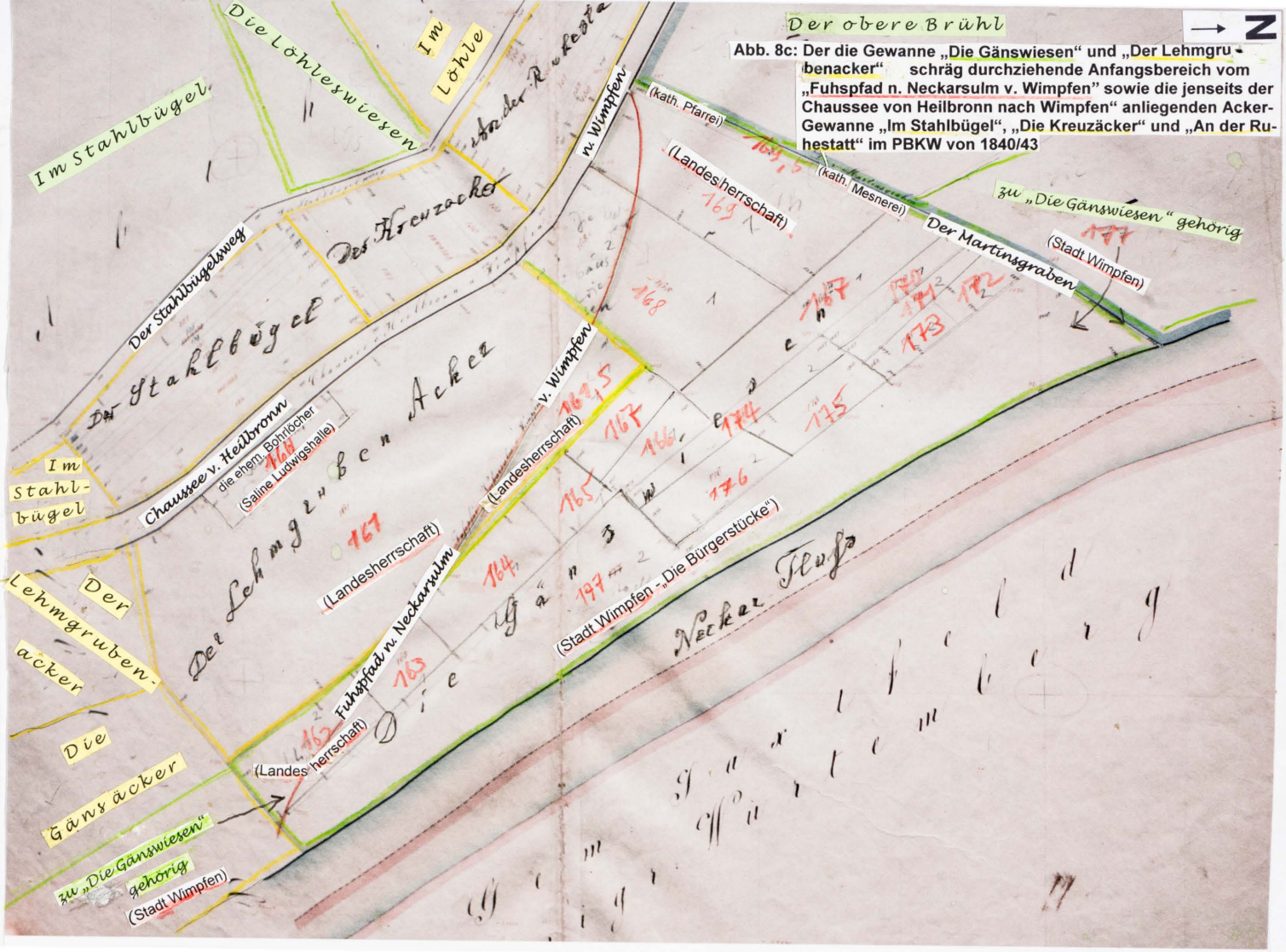


Abb. 8c: Der die Gewanne „Die Gänswiesen“ und „Der Lehmgru - benacker“ schräg durchziehende Anfangsbereich vom „Fuhspfad n. Neckarsulm v. Wimpfen” sowie die jenseits der Chaussee von Heilbronn nach Wimpfen“ anliegenden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel“, „Die Kreuzäcker“ und „An der Ruhestatt“ im PBKW von 1840/43



Abb. 8d: „Die Gänsäcker“ mit dem neckarwärtig angrenzenden oberen Bereich der „Gänswiesen“ und bergwärtig dem „Lehmgrubenacker“ sowie talaufwärtig den Acker-Gewannen „Die nähere Neckarhelde“ und „In der Klinge“ sowie dem als „Waide“ ausgewiesenen langgezogenen Gewann „In den Felsen“, dazuhin dem mittleren und oberen Abschnitt vom den Neckar entlang ziehenden „Fuhspfad v. Wimpfen n. Neckarsulm“ und dem jenseits der „Chaussee v. Wimpfen n. Heilbronn“ gelegenen oberen der beiden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel“ im PBKW von 1840/43